Entwurfsgedanken zur Neuordnung der Marienschule in Hauenhorst

Die Hauenhorster Schule wird erstmals als Kapellenschule im Jahre 1783 erwähnt. Diese Schule ist in Zusammenarbeit mit dem Franziskanerkloster in Rheine betrieben worden. 1808 wurde die Kapellenschule erweitert und später als Gebäude aufgegeben.
Nach langen Verhandlungen entstand 1924 eine neue zweiklassige Schule mit Lehrerwohnung, die bereits 1939 um zwei Klassenräume erweitert wurde. 1964 erhielt das Schulgebäude einen modernen Schultrakt mit einer geräumigen Pausenhalle. Dieser Trakt erhielt wiederum zu einem späteren Zeitpunkt einen Anbau mit vier weiteren Klassenräumen über zwei Geschosse. Die Sporthalle komplettiert die Anlage seit 1973.

Die Neuordnung der Schule soll den zweizügigen Schulbetrieb stärken, die baurechtlichen Mängel beseitigen und die Aufgaben der OGS innerhalb der Gebäudegruppe ablesbarer integrieren.

Die verschiedenen Bauabschnitte sind nicht über alle Geschosse miteinander vernetz. Das ursprüngliche Gebäude aus den Jahren 1924 und 1939 ist über das historische Treppenhaus intern erschlossen, hat aber keinen zweiten Fluchtweg aus dem Obergeschoss und ist nur erdgeschossig räumlich mit den anderen Gebäudeabschnitten verbunden.
Der zweigeschossige Neubau von 1964 hat eine offene interne Treppenanlage. Die Erweiterung des Neubaus im Norden ist mit einem Stichflur angeschlossen.

Wir schlagen vor, die zwei Klassen des letzten Bauabschnitts im Obergeschoss und im Erdgeschoss mit jeweils zwei Differenzierungsräumen und zwei weiteren Unterrichtsräumen je Geschoss zu erweitern und im Norden mit einem notwendigen Treppenraum abzuschließen. Es entsteht ein Lern-Haus mit je zwei Unterrichtsräumen jeweils verbunden über einem Differenzierungsraum pro Jahrgang. Das Treppenhaus realisiert den notwendigen zweiten Rettungsweg der Anlage.
Der angrenzende Trakt von 1964 behält im Obergeschoss die Unterrichtsräume für Kunst, Musik und EDV einschließlich eines Materialraums und der neu zugeordneten WC-Anlage. Im Erdgeschoss verbleiben die Verwaltungen der Schule, die Mensa und eine weitere neu zugeordnete WC-Anlage.
Die Marienschule von 1924 und 1933 wird intern durch ein weiteres Treppenhaus ergänzt und über beide Geschosse als OGS genutzt.
Der Schulbetrieb ist durch die Umstrukturierung in seinen Funktionen und Tagesabläufen geordnet. Die Fluchtwege der gesamten Anlage sind geregelt. Es ist vorstellbar, dass ein Raumfarbkonzept die Lernhäuser in ihren Identifikationen verstärkt und dadurch die Orientierung insgesamt optimiert.

In dem Gebäudeabschnitt von 1964 ist im Bereich der Fensterlaibungen Schimmelbildung aufgrund von Tauwasserbildung durch Wärmebrücken festzustellen. Die Fenster in diesem Abschnitt sorgen für einen starken Kälteeintrag im Winter. Das Flachdach der Aula ist einer Bestandsprüfung zu unterziehen. Das WC-Gebäude im Hof ist abgängig.

Da der Neubau einen bestehenden Trakt erweitert, würden wir die Tektonik und Materialität des Bestandes fortführen. Eine neue architektonische Sprache würde dem Wunsch der

Harmonisierung der gesamten Anlage entgegenwirken. Die Sorgfalt der Ausführung und der von uns formulierte Wunsch eines Raumfarbkonzeptes wird alle Einheiten zusammenführen zu einer zeitgemäßen Schule.